

## **Tagesordnungspunkt 7.4**

**Große Anfrage** (vom 12. 03. 2008)

**FDP-Fraktion**

### **Drucksache 456/XVIII: Wasserschäden in Heiligensee**

1. Kann – wie von Anwohnern vermutet – ein Zusammenhang zwischen dem Fällen von Bäumen und dem „Auf-den-Stock-Setzen“ einer Hecke in der Heiligenseestraße und den in diesem Winter aufgetretenen Schäden durch steigendes Grundwasser in den Kellern Heiligenseer Anwohner begründet werden?
2. Was hat das Bezirksamt veranlasst, die von einer Bürgerinitiative gesponserte Hecke ohne Rücksprache mit den Spendern auf voller Länge auf den Stock zu setzen?
3. Ist es nicht so, dass es zur Wahrung des naturnahen Raumes geboten gewesen wäre, die Hecke nur in Teilabschnitten auf den Stock zu setzen und eine entsprechende Maßnahme auf den übrigen Teilabschnitten erst in einigen Jahren vorzunehmen?
4. Hat das Bezirksamt vor der Maßnahme die Beratung durch Naturschutzverbände gesucht?  
Falls nein: warum nicht?
5. Ist das Entwässerungssystem in Heiligensee grundsätzlich ausreichend, um den Grundwasserspiegel so niedrig zu halten, dass die Keller der Anwohner trocken bleiben können?  
Falls ja: Warum ist es dann in diesem Winter gleichwohl zu massiven Grundwassereinbrüchen in Heiligenseer Keller gekommen?  
Falls nein: Wer ist für den ordnungsgemäßen Zustand des Entwässerungssystems zuständig?
6. In welcher Form hat das Bezirksamt die betroffenen Bürger beraten?
7. Welche Möglichkeiten sieht das Bezirksamt, um für die Zukunft die Entwässerung des Siedlungsgebietes Heiligensee sicherzustellen?
8. Bedarf es gegebenenfalls eines Hochwasserpumpwerks?
9. Was hat das Bezirksamt veranlasst, bei Neuanlage der Schulendorfer Straße das Regenwasserauffangbecken am Andornsteig zuzuschütten?
10. War die Belastung des alten Grabensystems durch Einleitung des am Andornsteig anfallenden Wassers in das Grabensystem nicht vorhersehbar?

gemeinsam behandelt mit

### **Tagesordnungspunkt 12.1**

**Empfehlung** (vom 12. 03. 2008)

**CDU-Fraktion**

**Drucksache 462/XVIII: Steigendes Grundwasser in Heiligensee**

Hierzu: [Entschließungsantrag der SPD-Fraktion](#)

einstimmig angenommen

und [Empfehlung der CDU-Fraktion](#)

einstimmig beschlossen

### **BvV Pohl:**

Ich rufe nun den Tagesordnungspunkt 7.4 auf, Drucksache Nummer 456/XVIII, eine Große Anfrage der FDP-Fraktion „Wasserschäden in Reinickendorf“ und ich rufe gleichzeitig die Empfehlung der CDU-Fraktion vom 12. 03. 2008 auf, Drucksache Nummer 462/XVIII „Steigendes Grundwasser in Heiligensee“. Beide Drucksachen werden gemeinsam abgehandelt. Wir haben 15 Minuten veranschlagt. Herr Balzer wird diese beiden Drucksachen abhandeln, bitte schön, Herr Balzer.

### **BzStR Balzer:**

Herr Vorsteher! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich habe gerade Informationen bekommen, dass das Thema, wie erfolgreich die Pflegearbeiten im Bezirk Reinickendorf waren, zurückgezogen worden ist. Das ist ein bisschen schwierig, darauf nicht einzugehen, insbesondere, wo man jetzt in voller Schönheit sehen kann, wie erfolgreich diese Pflegearbeiten gewesen sind, sodass ich um Verständnis bitte, dass wenn ich die Fragen, insbesondere 1 bis 4, zu den Wasserschäden in Heiligensee beantworte, schon auch nochmal auf die Große Anfrage, die zurückgezogen worden ist, ein bisschen eingehe, weil sie im Zusammenhang zu sehen ist.

Wenn ich zu den Fragen komme, 1 bis 10, möchte ich gerne, um die Situation deutlich zu machen, mit Erlaubnis des Vorstehers eine Presseerklärung der Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und

Verbraucherschutz vorlesen, die diese als fachlich zuständige Behörde sich veranlasst sah zu geben, als das Thema Wasserschäden, insbesondere in Heiligensee, sehr öffentlichkeitswirksam über die Medien dargestellt wurde. Diese Presseerklärung ist etwas umfangreich, aber doch sehr informativ und lautet:

*„Hohe Grundwasserstände infolge von hohen Niederschlägen*

*Der Niederschlag des letzten Jahres lag in Berlin mit 842 Millilitern weit über dem langjährigen Mittel von 570 Millimetern. Der Monatsniederschlag im Januar 2008 war je nach Lage in der Stadt doppelt bis dreifach so hoch wie das langjährige Monatsmittel. An der Messstation Tegel wurden beispielsweise 110 Milliliter Niederschlag gemessen. Normal sind für diesen Monat 40 Milliliter im Durchschnitt.*

*Als Folge davon sind auch die Grundwasserstände naturgemäß stadtweit zum Teil um einige Dezimeter angestiegen. Aufgrund des letzten verregneten Sommers ist auch der Wasserbedarf in der Bevölkerung deutlich gesunken, sodass die Berliner Wasserbetriebe im letzten Jahr 16 Millionen Kubikmeter weniger Grundwasser gefördert haben als im Vorjahr. Das bewirkt in den Einzugsgebieten der Wasserwerke ebenfalls einen Grundwasseranstieg.*

*Im Ortsteil Heiligensee, der unbeeinflusst von der Wasserwerksförderung ist, betrug der natürliche, durch die Niederschläge verursachte Grundwasseranstieg nach aktuellen Messungen im letzten Monat circa 20 bis 40 Zentimeter. Allerdings wurden in den 1930er Jahren auch schon um 40 bis 80 Zentimeter höhere Werte gemessen. Der aktuelle Abstand des Grundwassers von der Geländeoberfläche beträgt je nach Örtlichkeit in Heiligensee nur etwa ein bis drei Meter.*

*Kellerwasser – Eigenverantwortung des Hausbesitzers*

*„Die hohen Grundwasserstände bescheren zurzeit vielerorts den Hausbesitzern nasse Keller, wenn sie ihr Bauwerk nicht ordentlich gegen das Grundwasser abgedichtet haben. Nach § 13 der Berliner Bauordnung ist jeder Bauherr selbst verpflichtet, bauliche Anlagen so anzuordnen und zu betreiben, dass durch Wasser und Feuchtigkeit Gefahren oder unzumutbare Belästigungen nicht entstehen. Auskünfte zum aktuellen und höchsten Grundwasserstand können immer bei der für die Wasserwirtschaft zuständigen Senatsverwaltung erfragt werden (zurzeit bei der*

*Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz).*

*Andere Ursachen für Wasser im Keller*

*Auch andere Ursachen können zum Beispiel zu Kellervernässungen führen: Ableiten des Dachflächenwassers in unmittelbarer Nähe des Kellers in das Erdreich, Eindringen von Niederschlagswasser über Kellertreppe, Kellerfenster oder Garagenniederfahrt, Undichtigkeiten bei Wanddurchbrüchen bei nachträglichem Bau von Versorgungsleitungen.“*

Ergänzend erläutert die Senatsverwaltung, dass die üblicherweise ungesättigten Zonen des Bodens zur Aufnahme des Oberflächenwassers durch die starken Regenfälle völlig gesättigt sind, der Grundwasserspiegel damit deutlich über dem Wasserhorizont der Entwässerungsgräben in Heiligensee liegt, da auch die natürlichen Gewässer – Havel, Nieder Neuendorfer See – gegenwärtig sehr hohe Wasserstände führen, laufen die Wassermengen der Gräben nur sehr langsam ab.

Die Grabensysteme werden von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung unterhalten und betrieben, sie werden jährlich gemäht und beräumt. Die turnusmäßige Sanierung der Gräben erfolgt in wesentlich größeren Abständen, die Abstände definieren sich nach Definierung der Senatsverwaltung alle 15 bis 20 Jahre. Die entsprechenden Arbeiten wurden durchgeführt, sind mittlerweile noch nicht ganz abgeschlossen.

Ein großes Problem stellt nach Aussage der zuständigen Mitarbeiter der Senatsverwaltung auch die Tatsache dar, dass Bürger die Grabensysteme zur Entsorgung ihrer Gartenabfälle und leider auch des Hausrates benutzen. Neben der natürlichen Verkrautung führt gerade diese unzulässige Abfallentsorgung zu einer erheblichen Reduzierung der Leistungsfähigkeit der Entwässerungsgräben.

Hinsichtlich der Vernässung der Häuser wird deutlich darauf hingewiesen, dass die Bürger vor der Errichtung eines Gebäudes sich immer über den höchsten gemessenen Grundwasserspiegel in einem Bereich vergewissern müssen, um gegebenenfalls Vorsorge durch bauliche Maßnahmen, zum Beispiel Weiße Wanne, treffen zu können. Unterlässt er dieses, kann er nicht Dritte für den ihm entstehenden Schaden verantwortlich machen. Ob hier ein Einzelfallschadensersatz

von planenden Architekten zu erhalten ist, muss der Betroffene in jedem einzelnen Fall selbst klären.

Eine Presseerklärung der Senatsverwaltung, weil natürlich viele Bürger die Frage stellen, warum steigt das Grundwasser so an, insbesondere in Heiligensee? Und die Frage, was mit dem Grabensystem ist, ist zu stellen. Ich gehe darauf noch ein, werde jetzt aber erst die Fragen abarbeiten. Aber ich denke, dass diese Presseerklärung der Senatsverwaltung auch die Verantwortlichkeit im Einzelnen deutlich macht.

Die **Frage 1**<sup>1</sup> bezieht sich auf eine Vermutung von Anwohnern, dass das „Auf-den-Stock-setzen“ in einem Zusammenhang mit dem Hochwasser steht. Das ist schlicht und einfach mit Nein zu beantworten. Es kann dort kein Zusammenhang hergestellt werden.

Die **Frage 2**<sup>2</sup> bezieht sich auf die Hecke, die gesponsert wurde, warum es dort keine Rücksprache mit den Spendern gegeben hat. Diese Frage ist auch im Ausschuss schon von mir beantwortet worden. Das Bezirksamt hat vor Beginn der Rückschnitte in der Reinickendorfer Grünanlagen, die ab 1. Oktober 2007 begannen, eine Liste mit den anstehenden Arbeiten in den festgelegten Grünflächen abgestimmt. Den Beteiligten war nicht bekannt, dass es sich bei der Hecke entlang der Heiligenseestraße um ein vor 25 Jahren initiiertes Sponsoring einer Bürgerinitiative, jedenfalls in Teilbereichen, gehandelt hat.

Die **dritte Frage**<sup>3</sup> bezieht sich auch auf die Hecke, ob ein „Auf-den-Stock-setzen“ nur in Teilabschnitten notwendig gewesen wäre. Das verneinen wir, wir sagen Nein, wir haben uns dafür entschieden dieses so zu handhaben, wie wir es auf voller Länge getan haben, um auch ein einheitliches Erscheinungsbild zu haben.

Ich habe mir heute die Hecke angeschaut, jedenfalls das, was an Grün, nachwächst, wir haben feststellen können, dass nach unseren

---

<sup>1</sup> 1. Kann – wie von Anwohnern vermutet – ein Zusammenhang zwischen dem Fällen von Bäumen und dem „Auf-den-Stock-Setzen“ einer Hecke in der Heiligenseestraße und den in diesem Winter aufgetretenen Schäden durch steigendes Grundwasser in den Kellern Heiligenseer Anwohner begründet werden?

<sup>2</sup> 2. Was hat das Bezirksamt veranlasst, die von einer Bürgerinitiative gesponserte Hecke ohne Rücksprache mit den Spendern auf voller Länge auf den Stock zu setzen?

<sup>3</sup> 3. Ist es nicht so, dass es zur Wahrung des naturnahen Raumes geboten gewesen wäre, die Hecke nur in Teilabschnitten auf den Stock zu setzen und eine entsprechende Maßnahme auf den übrigen Teilabschnitten erst in einigen Jahren vorzunehmen?

bisherigen Kenntnissen nicht ein einziger Strauch kaputtgegangen ist. Ich muss sagen, wenn ich heute die Heiligenseestraße lang fahre – ich habe die einzelnen Bäume und Sträucher, die dort stehen, die einen Rahmen bilden ... Ich kann das Feld in seiner Gesamtheit blicken –, halte ich die Entscheidung, so wie wir sie damals getroffen haben, durchaus für richtig.

Bei der **Frage 4**<sup>4</sup> ... (unverständlich) ... ob die Beratung mit den Naturschutzverbänden erfolgt ist, die kann ich mit einem Nein beantworten. Formal war dies nicht nötig, weil die Hecke keine Ausweisung als Schutzgebiet besitzt und fachlich war dies auch nicht nötig, weil die Arbeiten mit eigenem Fachpersonal durchgeführt worden sind.

Ich möchte die Gelegenheit nutzen, um das noch einmal deutlich zu machen, weil an der einen oder anderen Stelle vielleicht auch die Frage steht, diese Diskussion über den Rückschnitt in Heiligensee, ist das exemplarisch? Ich kann Ihnen sagen, nein. Wir haben wesentlich mehr Zustimmung als ablehnende Äußerungen erhalten. Und wenn insbesondere in Heiligensee durch engagierte Bürger, die dort medienwirksam gegen den Rückschnitt protestiert haben, ein Stückchen vielleicht auch über das Ziel hinausschießend, wenn mir also aus der Bürgerinitiative mitgeteilt wird, das Zurückschneiden dieser Hecke ist vergleichbar mit dem Abholzen des Regenwaldes, dann habe ich da so ein bisschen ein Problem, um das sehr vorsichtig auszudrücken. Andere Personen bezeichnen dieses Zurückschneiden als Körperverletzung. Man kann so argumentieren, ich halte das aber für wenig hilfreich.

Man muss sich auch vor Augen führen, was wir im Augenblick an Personal haben. Wir haben mit vielen Anwohnern vernünftige Gespräche geführt, wo nach Erläuterung auch eine entsprechende Zustimmung zu erkennen war. Wir haben mit dem NABU gesprochen und wir haben natürlich auch die Anregungen aufgenommen und wir werden sehen, ob wir dieses in Zukunft umsetzen, um zum Beispiel wellenförmig Rückschnitte vorzunehmen. Ich bitte da nur an einer Stelle um Verständnis, das Gartenbauamt hat insgesamt circa 240, 250 Mitarbeiter, auch sehr viele Teilzeitkräfte, wir haben einen Bezirk zu pflegen, der gegenüber den letzten 20 Jahren auch nicht kleiner geworden ist, es gibt auch nicht weniger Grünflächen. Wir haben uns alle gemeinsam dagegen gewehrt, dass der Borsigpark anderweitig genutzt

---

<sup>4</sup> 4. Hat das Bezirksamt vor der Maßnahme die Beratung durch Naturschutzverbände gesucht?  
Falls nein: Warum nicht?

wird, sodass wir auch diesen erhalten konnten, sodass wir mit dem gleichen Personal wie vor zehn, 15 Jahren die Grünanlagen pflegen müssen. Wir hatten vor 15 Jahren 600 Mitarbeiter im Gartenbauamt und wir hatten 600 ABM-Kräfte, 600 ABM-Kräfte, die nicht wie heute MAE-Kräfte nur ganz begrenzt arbeiten können, sondern wir hatten 60 ABM-Kräfte, die Vollzeit eingesetzt waren, die all das machen konnten, was auch die hauptamtlichen Mitarbeiter getan haben. Wenn man dann sieht, was die Kollegen geleistet haben ...

Da möchte ich Ihnen gerne eine Liste vorstellen. Ich könnte es mir jetzt einfach machen und Ihnen alles vorlesen, das würde vielleicht ein bisschen den Rahmen sprengen, aber vielleicht sollte ich es doch tun.

- Wir waren in den Ortsteilen Reinickendorf-West, Reinickendorf-Ost, in der Grünanlage Alt-Reinickendorf, Dorfaue, Klemkepark, Breitkopfbecken, Genfer Straße, Lindauer Allee Durchgang, Bahnhofspark Reinickendorf, Friedhof Humboldtstraße, verlängerte Teichstraße – Riesenzustimmung auf einer Länge von 300 Metern –, Saalmannteig am S-Bahnhof Wittenau, Auguste-Viktoria-Allee die Hochbeete, Scharnweberstraße, Berenhorststraße, Aroser Allee, Letteallee, Mittelbruchzeile, Epensteinplatz, Hausotterplatz, ... (unverständlich) ..., Kopenhagener Straße bis Schorfheidestraße.
- Wir haben bei den Spielplätzen in diesen Ortsteilen am Freiheitsweg, Emmentaler Straße, Kienhorstpark, Klamannstraße..., Mittelbruchzeile, Reginhardstraße, Auguste-Viktoria-Allee, an der Segenskirche und in der Sommerfelder Straße Rückschnitte vorgenommen.
- Auf den Sportplätzen in der Meteorstraße, Aroser Allee, Reginhardstraße.
- Wir waren in den Schulen Die Schulen haben uns angesprochen, sie waren ursprünglich gar nicht auf der Liste drauf, die Schulen kamen auf uns zu und baten, auch in ihrem Bereich tätig zu werden, was auf Einsichtsfähigkeit und auch Sicherheitsbedürfnisse angeht ... Bertha-von-Suttner-Schule, Gustav-Freytag-Schule, Paul-Löbe-Schule, Kolumbus-Grundschule, Mark-Twain-Schule.
- Wir waren in den Ortsteilen Frohnau und Hermsdorf im Artuswall, Edelhofdamm, Fürstendamm, Hohefeldstraße, Laurinsteig,

Mehringer Straße, Karmeliterweg, Neubrücker Straße jeweils zwei Mal, Eichenhain, Nibelungenstraße, Schönfließer Straße – das sind alles Regenauffangbecken, wo Rückschnitte durchgeführt wurden, dass das Laub nicht mehr in die Regenauffangbehältnisse fällt, damit auch keine Versumpfung stattfindet, dass es im Sommer auch nicht riecht.

Ich hatte vor einem Jahr ein Erlebnis am Edelhofdamm über das dortige Regenauffangbecken und dachte, meine Güte, wenn wir jetzt an diese 14 Becken in Frohnau rangehen und Rückschnitte vor dem zum Teil auch erheblich ... (unverständlich) ..., dann kriege ich viel Post. Bei diesen 14 Becken nicht eine Beschwerde, nicht eine Beschwerde. Ich war baff erstaunt gewesen. Von daher sehen Sie, dass wirklich die Zustimmung dort, insbesondere der Leute vor Ort, die gesehen haben, das sieht ja auch sehr ordentlich aus ... Und wenn man sich das heute anschaut, denkt man auch, dass da wirklich etwas passiert.

- Frohnau-Hermsdorf, es geht weiter, Waldseepark, Wachsmuthstraße, Kirchberg, Hermsdorfer See, Seebadstraße, Deilingenweg, Hermsdorfer Damm diverse Kreuzungen, Zeltinger Platz, Edelhofdamm, am Amselteich, Speerweg, Stolzingstraße, Markgrafenstraße, Schönfließer Straße, Spielplatz Schloßplatz, Sportplatz Heidenheimer Straße, im Schulbereich Wiesengrund-Schule, Carl-Benz-Schule, Gustav-Dreyer-Schule, Renée-Sintenis-Grundschule.

Ich könnte das jetzt für die Ortsteile Wittenau und Märkisches Viertel, Heiligensee, Konradshöhe, Tegelort, Tegel fortführen, es waren insgesamt 115 Anlagen, teilweise sehr groß, teilweise auch etwas kleinere. Dafür muss ich sagen, ist das, was an Protest geäußert wurde, doch sehr überschaubar, und ich muss feststellen, dass wenn wir jetzt rausgehen und uns das anschauen, dort überhaupt keine negativen Nachrichten zu erfahren sind, weil die Leute sehen, die Anlagen sind gepflegt, sie wachsen grün nach und sie sind dann auch anders zu pflegen. Ich hatte das im Ausschuss auch schon gesagt, von daher will ich mich kurzfassen, Grünanlagen können nur gepflegt werden mit einem gärtnerischen Schnitt, wenn sie nicht verholzt sind, wenn man mit verhältnismäßig einfachen Scheren diese Hecken noch schneiden kann und wenn man nicht die Kettensäge anschmeißen muss. Wir hatten in Reinickendorf einen Nachholbedarf, aber wir haben es trotz der verhältnismäßig dünnen Personaldecke – da möchte ich den Mitarbeitern ausdrücklich einen Lob und einen Dank dafür aussprechen

–geschafft, hier eine bestimmte Grundstruktur wieder einzuführen und zu erlangen, sodass wir dann, in den nächsten Jahren die Anlagen so pflegen können, wie es gärtnerisch an der einen oder anderen Stelle wünschenswert und notwendig ist, ohne das immer wieder „Auf-den-Stock“ zu setzen.

Wir haben drei Anlagen, auch größere, die wir noch „Auf-den-Stocksetzen“ müssen, das sage ich Ihnen aber dann, wenn es soweit ist, um nicht vorher unnötige Diskussionen hervorzurufen beziehungsweise zu provozieren.

Ich möchte, weil ich mich auf die andere Große Anfrage – jetzt ist Herr Braun nicht da – schon so gefreut habe .., Das Thema Vermüllung hatte ich im Ausschuss erwähnt, selbst an der Heiligenseestraße, wo man sich sagt, meine Güte, so viele Menschen kommen da doch nicht vorbei, die ganze Heiligenseestraße, das Aufräumen in diesen Hecken, die nicht mehr begehbar waren, das hat zwei Kubikmeter Müll ausgemacht. Das ist eine Länge von mehreren hundert Metern. Das muss man sich einmal vor Augen führen, was sich in diesen Bereichen abspielt.

Die Mittelinsel in der Gorkistraße, die auch immer nur geschnitten wurde, damit das Gewächs nicht in die Straße ragt, wo jetzt Rasen und Blumenbeete sind, dort sind Unmengen ... also ein Kubikmeter Müll in dieser kurzen Fläche ... Die Mitarbeiter haben Pfandflaschen gefunden im Wert von 13 Euro. Man muss sich vorstellen, was das ... Die Mitarbeiter durften das Geld behalten. Ich habe es Ihnen ausdrücklich gestattet, falls es Nachfragen geben sollte.

(Applaus)

Einfach nur beispielhaft, was an Vermüllung da ist. Man sieht es nicht, außen rum sieht es ein bisschen grün aus, innen ist alles verholzt und unten drunter ist es verdreckt bis zum geht nicht mehr. Wenn Sie von mir ein kurzes Referat über Ratten haben wollen ...

(Zurufe)

... bin ich da mitten im Thema. Ich kann Ihnen etwas über die Hochbeete in der Auguste-Viktoria-Allee erzählen, die wir vollkommen entkernt haben, die Ratten rannten nur noch so raus.

Das Thema Phosphateliminierungsanlage, die Grünanlage, die dort war, da grenzt der Nordgraben unmittelbar an, Ratten in einer Anzahl, da kann man eigentlich nur noch aufgeben, die sitzen zu Duzenden

zusammen. Das hat sich jetzt natürlich gebessert, weil es dort hell ist, sie keine Unterschlupfmöglichkeit mehr haben. Sie werden jetzt sicherlich woanders sein, ich weiß im Augenblick nicht wo, aber das gehört auch nicht mehr in meine Zuständigkeit, das verlagere ich ganz elegant zu Herrn Höhne und werde ihn bitten, da Nachforschungen anzustellen.

(Zurufe)

Ich warte und rede und rede und Herr Braun ist immer noch nicht da!

Es gab eine Abendschauendung am 7. 3. 2008 und wer redete dort? Der Polizeipräsident von Berlin forderte die Bezirke auf, wörtlich, die Grünanlagen zu schneiden, zurückzuschneiden, um auch das subjektive Sicherheitsgefühl der Reinickendorfer ... nicht der Reinickendorfer, der Berliner Bevölkerung zu stärken und Verbrechen entgegenzuwirken. Ich habe vorher nicht mit ihm gesprochen, wirklich nicht, aber was er dort gesagt hat, ich will es einfach nur einmal wiedergeben, weil es ein bisschen in meine persönliche Linie und auch ein bisschen zu meiner Philosophie passt und ich ausgesprochen glücklich bin. Vielleicht ist er vorher durch Reinickendorf gefahren, das mag durchaus auch sein, jedenfalls ich wollte Ihnen dieses Interview von Herrn Glietsch in der Berliner Abendschau vom 7. 3. 2008 nicht vorenthalten.

(Applaus)

Damit gehe ich von der Großen Anfrage „Wasserschäden in Heiligensee“ weiter und komme jetzt zu dem Thema, was nicht unmittelbar die Grünanlagen, die Fragen 1 bis 4, angeht. Ich kann mittlerweile ... Jetzt kommt Herr Braun, wo ich alles Wesentliche bereits gesagt habe. Soll ich es noch einmal wiederholen?

(Zuruf: Wiederholen!)

Wir haben nicht nur Wasserschäden in Heiligensee, wir haben große Probleme in Tegel, am Tegeler Hafen. Wir brauchen gar nicht so weit gehen, wir haben hier im Rathaus Reinickendorf seit gut einem Monat Wasserschäden, weil das Wasser vom Nordgraben hier drückt. Wir haben unter dem Parkplatz, der hinten raus zur Straße am Rathauspark ist, eine Wanne, eine Weiße Wanne, und trotzdem sickert das Wasser jetzt dort rein. Es drückt, wie gesagt, vom Nordgraben hierher.

Wir haben ein Riesenproblem im Bereich um den Schäfersee, dort sind es überwiegend Privateigentümer, genauso wie in weiten Teilen von Tegel wie auch in Heiligensee.

In Heiligensee ist auch die Besonderheit, was das Abwasser angeht, und das ist die auch die **Frage 5<sup>5</sup>**, die Sie hier ansprechen, ob das Entwässerungssystem in Heiligensee grundsätzlich ausreichend ist, um den Grundwasserspiegel so niedrig zu halten, dass die Anwohner einen trockenen Keller haben. Nein, das Entwässerungssystem ist unseres Erachtens nicht ausreichend.

Das Entwässerungssystem in Heiligensee besteht aus offenen Grabensystemen, aus Regenwasserkanälen, Versickerungsmulden, Sickerschächten, Muldenrigolensystemen. Grabensysteme leiten sowohl das Oberflächenwasser zahlreicher Straßen als auch das Schichtenwasser in den Nieder Neuendorfer See ab. Bei entsprechendem Grundwasserstand wird auch dieses dann abgeleitet. Für den ordnungsgemäßen Zustand der Grabensysteme ist die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und für die Funktionsfähigkeit der Regenwasserkanäle sind die Berliner Wasserbetriebe zuständig. Sie erinnern sich an die Presseerklärung, die ich Ihnen eingangs vorgelesen habe, wo die Wasserbetriebe einiges dazu gesagt haben beziehungsweise die Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz.

Es ist auffällig, als die Diskussion über die Wassersituation in den Kellerbereichen in Heiligensee kam, dass nachdem auch die öffentliche Berichterstattung stattgefunden hatte, ein paar Tage, ein, zwei Wochen später, das Ausbaggern der Gräben begann. Ich weiß nicht, ob das jetzt ein Zufall war oder ob das tatsächlich so geplant war. Das Ausbaggern geht natürlich wesentlich weiter und in wesentlich längeren Abständen, wie ich es vorhin genannt habe, als das jährliche Mähen, was stattfindet. Ich habe es mir selber noch einmal angeschaut, auch die Mitarbeiter haben es vor Ort beobachtet, das Wasser fließt jetzt deutlich besser ab und von den Anwohnern haben wir Informationen erhalten, dass in ihren Kellern der Grundwasserstand gefallen ist. Danach lässt sich schon ein Zusammenhang herstellen zwischen einem Ausbaggern des Grabensystems und mit dem Abfließen des Wassers.

---

<sup>5</sup> 5. Ist das Entwässerungssystem in Heiligensee grundsätzlich ausreichend, um den Grundwasserspiegel so niedrig zu halten, dass die Keller der Anwohner trocken bleiben können?  
Falls ja: Warum ist es dann in diesem Winter gleichwohl zu massiven Grundwassereinbrüchen in Heiligenseer Keller gekommen?  
Falls nein: Wer ist für den ordnungsgemäßen Zustand des Entwässerungssystems zuständig?

In welcher Form hat das Bezirksamt die Bürger beraten?

Ich kann noch einmal auf die Presseerklärung verweisen, aber das Bezirksamt hat auf Nachfragen auf die Eigenverantwortung der Bauherren beziehungsweise des beauftragten Entwurfsverfassers hingewiesen, Architekten und Ähnliche. Wer sein Gebäude unter Beachtung der örtlichen Begebenheiten gebaut hat, der wird auch keine Probleme mit dem Grundwasser haben, wenn alles fachmännisch so abläuft, dann ist das der Fall. Ob das hier bei der Weißen Wanne unter dem Parkplatz am Rathaus der Fall ist, wo ich denke, dass es ordnungsgemäß gemacht wurde, wo jetzt trotzdem Wasser einsickert, das ist ausgesprochen problematisch.

Bei den Beschwerden über den Zustand und die Leistungsfähigkeit der Grabensysteme wurde auf die Ansprechpartner bei der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung verwiesen, mit denen wir auch in der letzten Zeit einen sehr intensiven Meinungs austausch geführt haben.

Welche Möglichkeiten sieht das Bezirksamt – das ist die **Frage 7** –, um für die Zukunft die Entwässerung des Siedlungsgebietes Heiligensee sicherzustellen?

Im Prinzip müsste man sagen, das Bezirksamt hat dort keine Möglichkeiten, das Bezirksamt hat für die für die Gewässer ... (unverständlich) ... zuständige Senatsverwaltung für Stadtentwicklung gebeten, die Pflege- und Instandhaltungsmaßnahmen zu intensivieren, um so einen deutlich besseren Abfluss des Wassers in den Nieder Neuendorfer See zu gewährleisten.

Über Umfang und Häufigkeit der Grabenreinigung entscheidet die Senatsverwaltung in eigener Verantwortung. Auch da haben wir darum gebeten, auch im Vorgriff auf das noch zu beschließend Ersuchen hier, häufiger tätig zu werden.

Wir sind auch mit den Wasserbetrieben in Kontakt, dass das Reinigen des Rohrleitungssystems, es ist ja nicht ein Rohrleitungssystem, was zu einem Wasserwerk das Wasser abführt, auch dort soll es so sein, soll es Informationen geben, dass das Abwassersystem an einigen Stellen brüchig, an einigen Stellen versandet ist, sodass auch hier durch die Wasserbetriebe entsprechende Arbeiten durchzuführen sind. Wir haben da aber noch keine Rückmeldung.

Bedarf es gegebenenfalls eines Hochwasserpumpwerks?

Auch jetzt wieder eine „Wasserfachfrage“ an das Bezirksamt, die das Bezirksamt so nicht beurteilen kann. Ich hatte Ihnen eingangs schon gesagt, wie sich die Niederschlagsmengen verhalten haben, wie sie

gestiegen sind. Wir haben, das wird sicherlich für das Land Berlin und nicht nur für Berlin, sondern für Deutschland, für Europa, in diesen Breitengraden das Problem der Zukunft werden. Wir werden Wasserschäden haben, wir haben sie jetzt schon im Bereich der Wohnungen, der Häuser, in Reinickendorf überall.

Wir haben jetzt erste Gespräche in unterschiedlichen Formen, von unterschiedlichen Abteilungen über andere Bezirke hinaus geführt, denn das gleiche Problem gibt es in Pankow, das gleiche Problem gibt es in Kreuzberg, das wird überall in Berlin so sein im Augenblick, denn das Thema nachträglich eine Wanne unter ein Haus zu setzen, das ist nur bedingt finanzierbar und leistbar. Das Wasser rauszudrängen, ein Haus dichtzumachen, wird dazu führen, dass das Wasser dann natürlich in den anliegenden Bereichen eindringen wird, irgendwo wird die schwächste Stelle sein.

In Tegel, wo in der letzten Zeit eine sehr verdichtete Bebauung stattgefunden hat, macht sich das bemerkbar, das Wasser sucht sich seinen Weg und entsprechend wird es dann in den bisher noch trockenen Kellern zu Wassereinbrüchen kommen.

Ich glaube, faktisch hilft nur eins, die Wasserbetriebe müssen perspektivisch mehr Wasser abpumpen und letztendlich müssen sie es irgendwo bezahlt bekommen. Das ist keine Frage, aber das ist nach unserer Einschätzung wirklich die einzige vernünftige Lösung, um dieses Problems Herr zu werden. Das, was vom Himmel fällt, und dementsprechend unsere Wege in Mitleidenschaft zieht ... Ich kann Ihnen sagen, wenn wir nicht um den Hermsdorfer See, wenn wir nicht in vielen Bereichen des Fließes von Lübars bis nach Tegel runter immer wieder Ausbesserungsarbeiten durchgeführt hätten, Rindenmulch verteilt hätten, jetzt einige Baulichkeiten vornehmen mussten, dann hätten wir in diesem Winter sowohl den Wanderweg um den Hermsdorfer See als auch das Fließ an einigen Stellen schlicht und einfach sperren müssen, weil das Wasser den Weg teilweise weggespült hätte. Das ist ein Problem, was wir in den nächsten Jahren verstärkt haben werden.

Die **Frage 9** – Was hat das Bezirksamt veranlasst, bei Neuanlage der Schulzendorfer Straße das Regenwasserauffangbecken am Andornsteig zuzuschütten? – kann ich wie folgt beantworten.

Bei der Regenwasserversickerungsanlage am Andornsteig handelte es sich um ein Provisorium des Fachbereichs Straßenbau zur Beseitigung der bei Regenfällen ständig auftretenden Überflutung der S-Bahnunterführung Schulzendorfer Straße, da im Rahmen der Straßenbaumaßnahme für den Straßenabschnitt zwischen Ruppiner Chaussee und Am Dachsbau eine ordnungsgemäße Beseitigung des anfallenden

Regenwassers gefunden werden musste. Da eine großflächige Anlage von Versickerungsflächen nicht möglich war, haben die Berliner Wasserbetriebe ein Regenwasserkanal mit Vorflut in den Haselgraben geplant und gebaut. Das Becken am Andornsteig war vor dessen Beseitigung bereits stark in der Versickerungsfähigkeit eingeschränkt, Anwohner beklagten sich über die Geruchsbelästigung und es kam regelmäßig zur Vermüllung durch illegale Abfallbeseitigung, sodass dann dieses zuzuschütten war.

Die **Frage 10** als letzte Frage – War die Belastung des alten Grabensystems durch Einleitung des am Andornsteig anfallenden Wassers in das Grabensystem nicht vorhersehbar? – beantworte ich wie folgt.

Im Rahmen der Prüfung des Vorhabens durch die zuständige Senatsverwaltung wurde die Aufnahmefähigkeit des Grabensystems bestätigt und von dieser die Einleitungsgenehmigung erteilt.

Also auch bei den Fragen 9 und 10 ist der Bezirk nur in ganz geringem Maße eigenverantwortlich tätig, wir müssen uns dort auf die Fachverwaltungen verlassen, die die entsprechende Fachkompetenz besitzen.

Wenn wir von nichts genug haben, aber Wasser haben wir in absehbarer Zeit in ausreichendem Maße. Danke schön.

(Applaus)

**BvV Pohl:**

Danke schön, Herr Balzer. Das Wort hat Herr Heinz-Jürgen Schmidt.

**Bv H.-J. Schmidt (FDP):**

Herr Vorsteher! Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Das Problem, das wir aufgeworfen haben, ist nicht erledigt, aber es hat Bearbeitung durch die Verwaltung erfahren. Die Große Anfrage stammt vom Februar dieses Jahres und die damit verknüpfte Empfehlung der CDU-Fraktion ebenfalls, sodass man heute gar nicht mehr die Kraft im Ganzen hat, die man im Februar in der Angelegenheit hatte. Weiter – und das ist jetzt das Entscheidende – wer viel fragt, kriegt viel Antwort. Die haben wir in der Tat bekommen, es sind sogar Große Anfragen mitbeantwortet worden, die wir so gar nicht gestellt hatten.

Ich möchte zunächst einmal ...

(Lambert (CDU): Besonderer Service)

Das ist ein besonderer Service, jawohl Herr Lambert, das ist es, danke schön.

Ich möchte auf die Antwort eingehen, die sich mit den vielfältigen Rückschnitten in anderen Ortsteilen als Heiligensee und auch mit den Ratten befasst. Herzlichen Dank, Herr Balzer, dass die Verwaltung dort tätig geworden ist. Als Frohnauer kann ich bestätigen, Ärger mit den Frohnauern hat es nicht gegeben, das nimmt für mich persönlich wunder und zeigt jedoch, wie sachlich die Arbeit der Bezirksverwaltung war und wie gut die Mitarbeiter des Bezirksamtes gearbeitet haben. Auch ich und meine Fraktion danken dafür erst einmal ganz herzlich.

(Applaus)

Was die Vermüllung in den Hecken anlangt, ist das, so traurig das auch klingt, bis zu einem gewissen Grade normal. Wenn dies in Heiligensee bei Hecken passiert, die den Wind an Feldern brechen sollen, dann weht auch einiges hinein, was sich sonst dort nicht befinden würde. Das ist nicht schön, aber das werden wir bei allen Hecken auch in der Zukunft haben. Wir werden eben nur dadurch, dass wir regelmäßig den Müll aus den Hecken heraussuchen, da letzten Endes für Ordnung sorgen können.

Bei den Ratten, Herr Balzer, sind Sie mir eigentlich – eine von mir gar nicht gestellte Frage, aber von Ihnen gegebene Antwort – etwas schuldig geblieben. Es kann ja nicht so sein, dass wenn wir sauber machen und dort Ratten in Übermaß entdecken, dass wir wie bei Rauschgifthändlern sagen: „Wo die jetzt sind, weiß ich nicht, die werden woanders hingezogen sein.“ Das halte ich nicht für hinnehmbar. Für mich bleibt die Frage und die hätte ich gerne von Ihnen noch beantwortet: Warum ist nicht der Rattenbekämpfer eingesetzt worden oder ist er eingesetzt worden? Und ist nicht doch versucht worden, bei einem derartigen Rattenbefall, wie Sie ihn geschildert haben, in Vergiftungsaktion einzutreten, die ich persönlich für dringend erforderlich halte und die auch von jedem Bürger, der einen Rattenbefall auf seinem Grundstück hat, schlichtweg verlangt wird? Aber es kann ja sein, dass Sie alles getan haben und es uns nur in Ihrer langen Antwort nicht erzählt haben.

Nun zu der von uns gestellten Frage. Wir haben es im Grünausschuss erörtert und es ist von uns persönlich auch nie in Zweifel gezogen worden, dass ein „Auf-den-Stock-setzen“ von Hecken und Grünanlagen fachlich richtig ist und mit Kahlschlagaktionen, bei denen auch die

Wurzeln entfernt werden, wie ich mir gestern von Landwirten habe schildern lassen, mit Baggern die Wurzeln aus dem Erdreich gezogen werden, damit die Hecke nicht wieder entsteht. Ein „Auf-den-Stocksetzen“ hingegen soll nur bewirken, dass die Hecke wieder gesund von unten heraus wächst. Das ist auch geschehen, das kann man fachlich nicht beanstanden.

Dass es hierbei keinen Zusammenhang mit dem steigenden Grundwasser gibt, ist schön, habe ich gerne gehört, klingt mir auch plausibel.

Traurig ist für mich, dass bei der Hecke in der Heiligenseestraße übersehen worden ist, dass diese auf Bürgerinitiative hin gepflanzt ist und dass es dann auch vorhersehbar war, dass die Bürger, die ihre Kraft dort hineingesteckt haben, erwartet hätten, dass man vor einer Grünmaßnahme zumindest mit ihnen spricht. Ich kenne die Heiligenseer nicht ganz so gut wie die Frohnauer, aber ich gehe einmal so mit schlichtem Gemüt davon aus, sie hätten es verstanden, dass da etwas geschehen muss.

Sie haben dann davon gesprochen, dass Sie zwischenzeitlich mit den Naturschutzverbänden auch auf die Idee gekommen sind, dass nicht nur das gleichmäßige Herunterschneiden fachlich richtig und gut ist, sondern dass auch der so genannte Wellenschnitt eine richtige und gute Maßnahme sein kann. Dem pflichte ich bei und ich hoffe, nachdem jetzt Grundmaßnahmen getroffen worden sind, dass in Zukunft die für die Wahrnehmung der Bürger weniger eingreifende Maßnahme des Wellenschnitts ergriffen wird und diese Maßnahme aus meiner Sicht auch naturschutzmäßig die etwas günstigere ist, weil dadurch die Hecke teilweise oben bleibt und von Vögeln im Sommer als Brutgebiet und im Winter als Rückzugsgebiet genutzt werden kann.

Aber es ist Müßiggang jetzt bei der Heiligenseestraße darüber zu streiten. Es ist ein anderer Weg gegangen worden, der, wie mir auch von Naturschutzbünden versichert worden ist, nicht fachlich falsch ist, vielleicht nicht unbedingt der einzig wünschenswerte, aber so viel muss man wohl auch einer Behörde zubilligen, dass sie, wenn sie mehrere Möglichkeiten hat, die wählt, die für sie die am besten durchführbare erscheint. Zu rügen wäre von mir hier nur, wenn das, was dort gemacht worden wäre, falsch war, so wie es zunächst nach Pressemitteilungen und Bürgerrufen den Anschein gewonnen hatte.

Jetzt zu den Entwässerungen. Es erschreckt mich, dass tatsächlich das Grundwasser nicht nur in dem besonders gefährdeten Gebiet

Heiligensee, sondern auch in anderen Ortsteilen im Ansteigen begriffen ist. Das zeigt nur umso mehr, wie dringend erforderlich es ist, dass wir uns endlich – es wird im Zusammenhang mit dem Klimawandel stehen – Gedanken darüber machen, wie wir mit einem Bezirk, der sich im weitesten Sinne im Urstromtalgebiet befindet, umgehen, damit nicht immer mehr Bürger Schaden nehmen.

Die Bürger darauf zu verweisen, sie sollten doch als Bauherren bitte die Architekten befragen und für Ordnung beim Bau sorgen, greift zu kurz. Selbstverständlich muss ein Bürger, der im Urstromtal baut, nach heutiger Erkenntnis auch überlegen, wie halte ich es mit dem Keller? Das halte ich für selbstverständlich. Aber wir haben, das ist auch schön so, eine sehr weit reichende Altbausubstanz, in der dieses Problembewusstsein, was wir heute haben, nicht bestanden hat und in der auch die Notwendigkeit dafür zu sorgen, dass das Haus von unten dicht ist, keineswegs in dem Maße bestanden hat, in dem dies heute signalisiert ist. Auch diese Bürgerinnen und Bürger müssen wir im Auge haben, wenn es in Zukunft darum geht, sie vor eindringendem Wasser in Gebäudesubstanz zu schützen. Auch da werden wir in Zukunft diskutieren müssen. Wir können uns nicht auf Weiße Wannen zurückziehen, wir müssen auch Bürgern, wie auch immer, nahelegen und ihnen Rat geben, wie man die vorhandenen Keller, die teilweise alte Substanz sind, nachträglich so absichern kann, dass nach menschlichem Ermessen jedenfalls Eindringen von Grundwasser möglichst zurückgehalten wird. Diese Beratungsfunktion verbleibt bei den dafür Verantwortlichen und dies ist, das habe ich zur Kenntnis genommen, nicht primär die Bezirksverwaltung in Reinickendorf, sondern dies sind die zuständigen Senatsverwaltungen und die Berliner Wasserbetriebe.

Diese dürfen die Hände keineswegs in den Schoß legen, diese dürfen keineswegs mehr so wie in der Vergangenheit arbeiten, wie Herr Balzer es aus einer Presseerklärung vorgetragen hat. Nein, meine Damen und Herren! Die Entwässerungssysteme, soweit sie primär nach der Großen Anfrage in Heiligensee aber auch in anderen Orten vorhanden sind, müssen so schnell wie möglich ganz grundlegend saniert und in Zukunft in kürzeren Abständen gepflegt werden als wir dies in der Vergangenheit getan haben.

Deshalb wird meine Fraktion der Empfehlung der CDU-Fraktion, die sie für richtig hält und auch auf der Linie unserer Großen Anfrage liegt, wie Sie sich das sicherlich schon haben vorstellen können, zustimmen.

Insgesamt möchte ich sagen, dass ich froh bin, dass das, was in Heiligensee geschehen ist, uns vor Augen geführt hat, wie labil wir vor Unwetterunbill leben und dass es uns vor Augen geführt hat, dass wir sehr viel kritischer mit den Dingen umgehen müssen und dass es auch zu unseren Aufgaben gehört, Bürger nicht nur zu stützen, wenn sie berechtigt rufen, sondern ihnen schon vorher die Ratschläge erteilen, die wir erteilen können, um sie zu warnen und ihnen zu sagen: „Euer Eigentum ist nicht mehr so sicher wie vor 30, 40 Jahren, liebe Leute, ihr müsst jetzt langsam auch zur Sache gehen, ihr müsst aufpassen, dass ihr eure Häuser trocken stellt, ihr müsst aufpassen, dass ihr nicht so leichtfertig Wasser an eure Häuser heranleitet, wie das teilweise zu beobachten ist, und ihr müsst auch sehen, wenn ihr alte Häuser habt, dass ihr möglichst schnell, am besten bevor das Wasser im Haus steht, auch an die Abdichtung von außen denkt.“ Dies wird für uns eine Aufgabe sein, den Bürger mitzunehmen und ihm zu zeigen, das Grundwasser kommt, es steigt, es wird auch weitersteigen, wir werden auch mit vernünftiger Beräumung von Entwässerungssystemen Wasserschäden nicht völlig und an jedem Ort abwenden können. Mir gefällt das nicht, ich würde das gerne tun, aber ich weiß, es geht nicht, ohne dass die Bürger selbst mit Hand anlegen. Da sollten wir sie an die Hand und ins Boot nehmen, bevor es zu spät ist. Ich danke Ihnen.

(Applaus)

#### **BvV Pohl:**

Danke schön, Herr Schmidt. Bevor ich den nächsten Redner aufrufe, lassen Sie mich noch eine kleine redaktionelle Änderung in der Konsensliste mitteilen. Die Drucksache Nummer 507/XVIII wird nicht in den Verkehrsausschuss überwiesen, sondern ist eine Annahme. Der nächste Redner ist Herr Dannenberg. Bitte schön, Herr Dannenberg.

#### **Bv Dannenberg (CDU):**

Herr Vorsteher! Meine Damen und Herren! Wenn ich heute für die CDU-Fraktion dieses Thema besetze, dann möchte ich darauf hinweisen, dass ich hauptsächlich auf die Wasserschäden und den hohen Grundwasserstand in Heiligensee eingehen möchte. Wenn der Herr Vorsteher gestattet, möchte ich pauschal eine Einwilligung, dass ich einiges zitieren darf.

Unter anderem will ich Ihnen eine Geschichte erzählen, die vor 80 Jahren beginnt. Eigentlich sind solche Geschichten immer positiv. Ich kann Ihnen nur sagen, diese Geschichte, wenn es um das Grundwasser

geht, ist nicht so positiv. Vor circa 80 Jahren hat, heute würde man sagen eine Bauträgersgesellschaft, ein Investor einen riesengroßen Bereich Heiligensees parzellieren wollen, indem sie ein großes Stück Land in dem Bereich von Norden abgrenzend an der seinerzeitigen Kremmener Bahn, heute Ruppiner Chaussee, bis zum Dachsbau an der östlichen Seite, bis zur Schulzendorfer Straße an der südlichen und bis zur Hennigsdorfer Straße erworben von den Bauern deshalb, weil das großteils saure Wiesen waren und das Land gar nicht so ... (unverständlich) ... war, war es teilweise auch preiswert. Man wusste aber, dass das gesamte Gelände, das von der Heimstättengesellschaft mbH Primus circa vor 80 Jahren erworben wurde, dass das ein sehr nasser Boden war. Nun musste man sich Gedanken machen und diese Primusgesellschaft hat dann circa zehn Jahre später mit der Trockenlegung dieses Gebietes angefangen<sup>6</sup>.

Aus dem Archiv des Heimatforschers Postmaxe, Max Polzin aus Heiligensee, gibt es einen Auszug aus der Zeitung Nordberliner Tagespost von 1933, wo es heißt:

*„Die Arbeiten auf dem Primusgelände werden den ganzen Sommer über dauern. Der Grundwasserstand von nur 50 bis 80 Zentimeter, der anderthalb Meter über den Havelwasserspiegel steht, da eine Schmirgel- und Lehmschicht das Wasser nicht durchlässt, wird durch Ziehen von Kanälen und Gräben auf 2,50 Meter gesenkt. Dicht an der Senke der Bauzone im Winkel der Hennigsdorfer und Schulzendorfer Straße wird ein circa 140 Meter langer Teich als Sammelbecken ausgehoben. Von ihm aus führt ein Kanal mit vier Meter breiter Wasserspiegelbreite in Richtung Bahnhof Heiligensee, parallel zur Hennigsdorfer Straße laufend, nach der Havel kurz vor der Anglerkolonie, wo das Primusgelände an die Havel stößt, wird er in einem Rohr unter die Hennigsdorfer Straße zur Havel hin durchgeleitet. Teich und Kanal sollen sogar genutzt werden für Sportboote.“<sup>7</sup>*

Dieses ist die Geschichte.

Man muss wissen, geografisch gesehen liegt Heiligensee am westlichen Auslauf des barnimschen Hohenrückens, vorgeschoben im damaligen Flachwasser des Berliner Urstromtals, eine flach auslaufende Niederung mit leichtem Gefälle nach Westen, nämlich der heutigen Havel. Nach

---

<sup>6</sup> siehe [http://www.heiligensee-online.de/web72612/redaktion/index\\_show.php?atk=98](http://www.heiligensee-online.de/web72612/redaktion/index_show.php?atk=98)

<sup>7</sup> [http://www.heiligensee-online.de/web72612/redaktion/pdf/Graebenbau\\_nb\\_1933.pdf](http://www.heiligensee-online.de/web72612/redaktion/pdf/Graebenbau_nb_1933.pdf)

Messwerten liegt der Grundwasserflurabstand im Wohngebiet heute bei 0,3 Metern im alten Dorf und fünf Metern am S-Bahnhof Schulzendorf bei einer Geländehöhe von 32 bis 38 Metern über normal Null. Der Wasserstand der Havel liegt je nach Jahreszeit etwa 30 bis 31 über normal Null. Heiligensee liegt also sehr flach und ist sozusagen sehr nah am Wasser gebaut. Von einer Seite drückt die Havel Grundwasser in die ... (unverständlich) ... und von der anderen Seite fließt Niederschlag in die Zonen rein.

Ein wesentlicher Punkt, warum die Bürger, die dort nach der Parzellierung ihre Gebäude errichtet haben, ist der, dass der Anstieg des Grundwassers begünstigt wird.

Nach Gesprächen mit einigen Bürgern wurde mir bestätigt, dass das Grabensystem seit Jahrzehnten sehr versandet ist und früher bis zu einem Meter tiefer ausgehoben war als heute. Würden die Gräben also nur in 50 Zentimeter ausgehoben werden, würde sich das Grundwasser in den schon in dieser Tiefe unverdichtetem Bodenbereich bewegen, die Gräben könnten große Mengen Wasser aufnehmen und es könnte verdunsten. Der Grundwasserspiegel könnte dadurch bis zu einem halben Meter gesenkt werden.

Im Sommer liegen oft große Bereiche dieses Grabensystems trocken, das könnte man sich jetzt zum Beispiel ansehen, obwohl wir noch Frühjahr haben, es wird wenig Wasser geführt, ein Zeichen der Verödung dieser Gräben und damit von deren Funktion. Das ist der maßgebliche Punkt, meine Damen und Herren! Ich sage Ihnen nur, wenn Sie persönliche Gespräche führen, wie ich sie geführt habe, mit einigen Bürgern, die dort ihr Eigentum haben, dann ist das tragisch, da stehen den Leuten Tränen in den Augen, weil das Verlust und Verderb von Eigentum ist.

Die Senatsverwaltung, Herr Stadtrat Balzer ist darauf eingegangen, dass sie eine Presseerklärung herausgegeben hat, sagt, die hohen Grundwasserstände bescheren zurzeit vielerorts den Hausbesitzern nasse Keller, wenn sie ihr Bauwerk nicht ordentlich gegen das Grundwasser abgedichtet haben. Das Problem ist, dass viele dieser Häuser vor 30, 40 oder sogar 50 Jahren schon gebaut waren, als die Gräben circa 50 Zentimeter tiefer lagen und deshalb das Wasser auch abfloss.

Dann heißt es hinsichtlich der Vernässung der Häuser muss noch einmal darauf hingewiesen werden, dass der Bürger vor Errichtung seines Gebäudes sich immer über den höchsten gemessenen Grundwasserspiegel in seinem Bereich vergewissern muss. Das war ja

vorher und früher nie ein Problem, weil die Gräben ausreichend Wasser in die Havel abgeführt haben, da sie ja 50 Zentimeter tiefer lagen als heute. Und wenn Herr Alexander Limberg, seines Zeichens der Pressesprecher der Abteilung Senator Gesundheit, Umwelt II E 3, Anfang Januar in dieser Pressemitteilung sagt, dass die Leute auch darauf achten sollten, dass sie ihr Wasser von den Gebäuden wegführen sollten, das ist klar, das ist auch den Leuten klar, die davon betroffen sind, diese versuchen ihre Häuser, wenn es irgendwie nur geht, vor diesen Überschwemmungen zu schützen. Aber wenn es niemals ein Problem war, da die Gräben tiefer lagen, dann muss das geändert werden, das ist eine klare Sache.

Wenn in diesem Antwortschreiben in der Presse berichtet wird, dass mit dem Aushub und mit der Bereinigung begonnen worden ist, dann ist davon die Rede, dass circa 20 bis 30 Zentimeter Aushub vorgenommen wurden. Das ist nicht ausreichend für den hohen Wasserstand, den wir im Moment haben. Und wenn davon gesprochen wird, dass die turnusmäßige Grundreinigung der Gräben nur alle 20 bis 30 Jahre bis dato erfolgt ist, dann sage ich, das ist viel zu lange. Deshalb sagen wir auch, das muss viel öfter und gründlicher geschehen. Ich denke, da haben wir für die Zukunft immer wiederkehrende Probleme, die uns sonst jedes Jahr einholen werden, wenn da nicht der Grundwasserspiegel maßgeblich gesenkt wird. Das kann durch das Absenken der Wasser- ... (unverständlich) ... aber ich glaube, der nächstliegende, nicht so aufwändige Aspekt wäre der, wirklich in diesem riesengroßen Grabensystem die Wasserflächen niederzudrücken.

Der Senat von Berlin hat eine öffentlich-rechtliche Verpflichtung zur Unterhaltung, und zwar nach dem § 28 Wasserhaushaltgesetz und nach § 39 des Berliner Wassergesetzes. Somit ist es eine gesetzliche Verpflichtung. Man kann sich, denke ich, von Senatsseite nicht zurücklehnen und die gesamte Verantwortung auf die Bürger übertragen. Ich bin der Meinung und das sagt meine Fraktion ausdrücklich auch in unserer Empfehlung, dass wir danach trachten müssen, vonseiten des Bezirksamtes der Senatsverwaltung ausdrücklich noch einmal aufzugeben, ihre Schularbeiten zu machen und es nicht auf die Bürger abzuwälzen und viel öfter eine grundlegende Reinigung vorzunehmen. Vielen Dank.

(Applaus)

**BvV Pohl:**

Danke schön, Herr Dannenberg. Das Wort hat Herr Mazatis.

**Bv Mazatis (SPD):**

Herr Vorsteher! Meine Damen und Herren! Statistisch ist der Hase tot, ob ich einen Meter links schieße oder einen Meter rechts schieße, dann wird er vom Mittelwert und Median schier erschlagen. Warum sage ich das? Ich darf zitieren aus dem Umweltbericht, aus dem digitalen Umweltatlas. Dort steht, dass in den letzten vier Jahren der Grundwasserspiegel gleich geblieben ist. Das ist richtig und man könnte denken, Gefahr gebannt. Dem ist aber nicht so! Wenn man weiterliest, stellt man fest, dass innerhalb des S-Bahnringes das Grundwasser sehr wohl gesunken ist, aber in allen Außenbereichen und in den Gebieten um die Oberflächengewässer herum das Grundwasser dramatisch gestiegen ist. Wenn man das so sieht, dann ist es nicht mehr fünf vor zwölf sondern zwölf. Wenn die Schäden so sind, wie der Stadtrat berichtet hat, oder so zu erwarten sind in Zukunft, dann kann man sich eigentlich nicht mehr nur auf Reden beschränken, sondern man müsste handeln.

Um mal eine Hausnummer zu nennen, die Klärwerke führen 640.000 Kubikmeter Wasser pro Tag ab, damit wäre der große Wannensee in einer Woche voll. Das sind also keine Kleckerbeträge über die hier geredet wird, sondern das ist ganz schön nass.

Wir haben jetzt das Problem, das sprach Herr Dannenberg schon an, dass wir im Urstromtal liegen und wir rund um Heiligensee natürlich noch viele Oberflächengewässer haben und der Barnim doch leider noch eine Ecke weg ist von Heiligensee, da muss man schon in den Tegeler Forst gehen, um ein bisschen höher zu kommen und der Rest sieht doch ziemlich blau aus, wenn man sich die Karten anschaut.

Nun könnte man sagen, dann muss man eine Mischwasserkanalisation machen wie in der Innenstadt. Das ist aber außerhalb des S-Bahnringes nicht möglich. Dann gibt es noch die Möglichkeit der Regenwasserkanalisation, die haben wir teilweise in Heiligensee, der größte Teil geht über Versickerung und, Herr Dannenberg hat es schon angesprochen, bei den Böden, die wir haben, versickert es eben leider nicht, sondern es steht. Das kann ich sogar bei mir im Garten beobachten, da muss ich manchmal auch schon Gräben ziehen, damit das Wasser vom Haus wekommt.

Das Grabensystem ist eine Möglichkeit, aber ich finde, Herr Balzer, mit Verlaub, wenn festgestellt wird, dass es vermüllt ist und seine Funktion nicht mehr erfüllt, dann ist es Aufgabe des Bezirks, die Wasserbetriebe

darauf aufmerksam zu machen, damit etwas geschieht. Dann kann man nicht sagen: „Okay, die 15 Jahre sind noch nicht um, wir tun nichts“, sondern da muss man eben handeln. Und das kann der Bezirk, denke ich, durchaus anregen.

Und auf die Verdunstung würde ich bei den bevorstehenden oder zu erwartenden Wassermengen nicht unbedingt setzen, da muss schon ein bisschen mehr her.

Wir sollten uns deshalb im Bauausschuss Gedanken darüber machen, wie dem begegnet werden kann. Eine Abhilfe nach meiner Meinung würde nur eine Regenwasserkanalisation bringen, die das Wasser direkt in die Oberflächengewässer einleitet, jedenfalls in die Fließgewässer. In den Schäfersee hat es keinen Sinn, der nimmt schon so viel Wasser auf, das ist gigantisch, da passt eh nicht mehr viel rein, und ob die Fische das dann überleben, das ist eine andere Frage. Eine Regenwasserkanalisation, die das Wasser in die Gräben führt, wo das Wasser eh nicht versickert in dem Bereich, weil es nämlich einen Grundwasserspiegel von null bis einem Meter beziehungsweise einem bis zwei Meter hat entlang der Hennigsdorfer Chaussee, in dem Gebiet, welches Sie hier ansprachen, Herr Dannenberg, macht dann nicht so viel Sinn. Aber den Stein der Weisen kann ich Ihnen hier heute auch nicht bieten. Ich biete Ihnen nur einen Entschließungsantrag von uns an, der da lautet:

**Das Bezirksamt wird aufgefordert, zusammen mit den zuständigen Stellen auf Landesebene ein Konzept zu entwickeln, mit dem der Problematik des steigenden Grundwasserspiegels in den Gebieten nah an Gebieten Reinickendorfs begegnet werden kann.**

Nun war ja noch viel von Hecken die Rede. Wissen Sie, wenn ich da lang gefahren bin, da habe ich so bei mir gedacht, das ist eine Stufe vor der Brandrodung. Herr Schmidt! Ich weiß, Sie machen sich schlau, sehr schlau, aber ich bin auch im Internet von Österreich über die Schweiz bis in viele Landratsämter in der Bundesrepublik gegangen, bei Naturschutzverbänden und wissen Sie, da wird empfohlen, ein Drittel der Ecke zu beschneiden, immer im Wechsel, und den Rest stehen zu lassen. Das wird als Wellenschnitt bezeichnet. Das hat aber nicht nur mit den Vögeln zu tun, außer Vögel und Ratten leben da nämlich noch andere Tiere, die für die Umwelt sehr nützlich sind. Ob es nun Spinnen sind, Schmetterlinge oder irgendwelche Käfer, viele Nützlinge, die die

Schädlinge, die in der Umgebung sind, bekämpfen – es gibt viele Gründe Hecken zu pflanzen und zu pflegen und sie nicht nur auf den Stock zu setzen.

Und wenn da nicht protestiert wird, dann muss das nicht unbedingt mit Sachkenntnis zusammenhängen, sondern kann auch einfach so hingenommen werden, weil man denkt, es ist schön, da etwas zu sehen. Mir persönlich kommen immer die Tränen, wenn ich die Gorkistraße lang fahre und jetzt diese Stiefmütterchenbeete ... Die sehen so erbärmlich aus! Ein Busch würde viel schöner aussehen.

Und wenn man sagt: „Da liegt so viel Müll rum“, dann fehlt dazu immer noch die Angabe der Zeit. Sammelt sich der Müll in 15 Jahren an, wie in den Gräben, oder innerhalb eines Jahres, oder innerhalb von 20 Jahren wie an der Heiligenseestraße? So blanke Zahlenangaben ohne Zeitbezug sind da nicht sosehr nützlich. Ich halte die Aktion, so wie sie geschehen ist, nicht für gelungen. Sie wird die Natur nicht umbringen, aber einen Schönheitspreis gibt es dafür allemal nicht.

(Applaus)

Dass Hecken natürlich auch Wasser benötigen, das, denke ich, werden auch Sie nicht bestreiten, und wenn man sie an den Gräben flächendeckend auf Stock setzt, dann können sie auch nicht über die Blätter verdunsten, dann verdunsten sie nur die paar Pfützen, die da unten sind, eventuell. Ich denke, Hecken haben viele Funktionen und wir sollten uns über die Hecken, die wir noch haben freuen. Vielen Dank.

(Applaus)

**BvV Pohl:**

Danke schön, Herr Mazatis. Das Wort hat Herr von Marschall.

**Bv von Marschall (B90/Grüne):**

Herr Vorsteher! Meine Damen und Herren! Ich habe meine Zweifel, ob uns die bisherige Debatte wirklich weitergebracht hat. Viel Neues hat es nicht gegeben.

Lieber Herr Balzer! Wenn Sie sehr gerne doch sehr lange bei den Fragen der Heckenschnitte verweilt haben, dann liegt das meiner festen Überzeugung nach daran, dass das, was Sie relativ kurz über das eigentliche Problem, nämlich Heiligensee und das das hohe Grundwasser dort gesagt haben, dass Sie nichts anderes dazu gesagt

haben, als eine neue Strophe des alten Liedes „Ich bin überhaupt nicht zuständig, das war der rot-rote Senat, die ganz Bösen, und mit mir hat das alles überhaupt nichts zu tun.“ Dem ist aber nicht so und darauf werden wir auch noch gleich zurückkommen, aber gehen wir der Reihe nach.

Zunächst einmal auch zu den Fragen 1 bis 4, Heckenschnitte. Herr Mazatis hat es gesagt, die Frage dieser Drittelschnitte hatten wir gesagt, wir hatten sie im Ausschuss gesagt, Sie haben gesagt, dass es nachteilig war, dass Sie es nicht so gemacht haben und Sie haben überhaupt nicht begründet, warum Sie jetzt zu dem Ergebnis kamen, im Nachhinein wäre aber alles in Ordnung gewesen und die Entscheidung wäre richtig gewesen. Falsch! Einer der Hauptpunkte war, dass die Hecke als Ganzes weggenommen wurde und nebenbei sogar einige Gehölze, die deutlich minderwertig waren, weil Haselnuss und sonst etwas, dazwischen aber stehen geblieben sind. Irgendwie war das doch ein bisschen ungeplant, da waren wir im Ausschuss weiter. Ich führe es auf die Öffentlichkeit zurück, die hier etwas größer ist, wenn Sie heute plötzlich sagen: „Nein, das war alles wunderbar.“

Hauptpunkt war aber, darauf sind Sie eingegangen, dass diese Hecke einmal durch Bürgerengagement gesponsert wurde, dass hier überhaupt keine Rücksprache, keine Information stattfand. Und auch da erinnere ich mich, dass das nicht zum ersten Mal der Fall war, dass mit solchen Dingen, mit solchen Rückschnitten, Baumfällungen und Ähnlichem genau in Fragen der Rücksprache und Information betreffend bürgerliches Engagement schon einmal Pannen gab. Ich erinnere zum Beispiel an die Kirschbäume in der Brienzer Straße, so klein und unwichtig sie gewesen sein mögen. Und ich habe von Ihnen immer noch nicht gehört, wie Sie sicherstellen wollen, dass Sie in Zukunft nicht aus Versehen mal wieder von bürgerschaftlichem Engagement gesponserte Hecken oder Bäume versehentlich wegschneiden und erst bei den Protesten rauskriegen, dass das eigentlich einmal etwas Gesponsertes war, was wir ja eigentlich fördern wollen und was auf diese Art sicherlich nicht gefördert wird.

Ansonsten insgesamt zu den Rückschnitten nur soweit, auch hier hatten wir eigentlich festgehalten, das, was Sie im Grünausschuss gesagt haben, hatte Hand und Fuß, das erkennen wir auch gerne an. Das Problem war auch hier wieder mal die Kommunikation, nicht nur mit der Öffentlichkeit, sondern auch mit den Mitarbeitern. Hier hat vieles gefehlt, die Maßnahmen vorab zu erklären. Hier hatten Sie gesagt, da soll

nachgebessert werden. Warten wir darauf, ob tatsächlich keine einzige Pflanze eingegangen ist oder eingehen wird. Das abschließend zu beurteilen, ist meiner Meinung nach noch zu früh und so lange gilt noch die Unschuldsvermutung und gehen wir davon aus, es hatte tatsächlich Hand und Fuß.

Aber kommen wir zum eigentlichen Problem, den Wasserschäden in Heiligensee. Ich habe da tatsächlich wenig Wegweisendes gehört. Auch dazu, Herr Dannenberg, Ihre Ausführungen über Hintergründe und Abläufe der letzten 80 Jahre in Heiligensee waren für mich durchaus interessant, ich persönlich achte es auch immer, wenn man einen gewissen Lokalpatriotismus zur Schau trägt und auslebt, aber auch hier weiß ich nicht, ob es uns wirklich weiter gebracht hat. Auch wenn Sie aus dem Bürgerforum Heiligensee-Online zitieren, beinahe wörtlich, sollten Sie das vielleicht kennzeichnen und vielleicht auch darauf hinweisen. Das eine oder andere bei den Zahlen hat nicht ganz gestimmt, ich habe es nämlich auch gelesen.

Wo sind die Gründe? Die Gründe, die von den Heiligenseer Bürgern selbst zusammengetragen werden, online in einem Forum, sind sehr aufschlussreich. Warum ist das Grundwasser in dieser Gegend gestiegen? Es werden drei Hauptgründe gesehen. Der Erste sind die versandeten Gräben, die verdreckten, versandeten Gräben, die ihre Funktion nicht erfüllen. Es ist zutreffend, dass dafür die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung zuständig ist und nicht das Bezirksamt. Wie da jetzt aber genau der Stand ist, wie das in Zukunft geregelt werden soll, darüber habe ich bisher, auch mit dem Bericht des Bezirksamtes, eigentlich nichts gehört. Deshalb glaube ich auch nicht, dass wir das mit der heutigen Diskussion erledigt haben.

Der zweite Punkt, der genannt wird, wurde hier auch angesprochen, der geringere Wasserverbrauch. Es wird weniger Wasser aus dem Grundwasser durch die Wasserwerke entnommen, weshalb es logisch ist, wenn weniger Grundwasser entnommen wird, dass es dann langsam ansteigt.

Ich glaube auch tatsächlich das, was Sie angedeutet haben, dass man darüber nachdenken müsste, ob auch ohne dass eine entsprechende Nachfrage besteht, die Wasserwerke mehr Grundwasser entnehmen sollten, dieses abpumpen und sei es, dass sie es direkt in die Havel, in den Tegeler oder Nieder Neuendorfer See einleiten oder über irgendwelche Gräben, dass man darüber reden muss. Aber wie wir

dorthin kommen, dass diese Lösung vielleicht tatsächlich angegangen wird, darüber hat auch keiner etwas gesagt.

Ich möchte an dieser Stelle daran erinnern, wir haben das Problem, die Berliner Wasserbetriebe sind privatisiert. Früher hätten wir einfach sagen können, das sind unsere städtischen Betriebe, die haben nicht nur die Aufgabe, die Bevölkerung mit Wasser zu versorgen, sondern genau dies sind Probleme, die man ebenfalls über die Wasserbetriebe lösen kann. Hätte man damals relativ einfach machen können, heute ist es eine zusätzliche Dienstleistung, die wir uns einkaufen müssen und wahrscheinlich teuer bezahlen, wenn es tatsächlich dazu kommt. Hier zeigt sich wieder, dass die Privatisierung der Wasserbetriebe ein ganz, ganz großer Fehler war.

Der letzte Grund, da kommen wir jetzt langsam aber doch in die Verantwortung des Bezirksamtes, der von Heiligensee genannt wird, sind die Änderungen, die im Zuge der Ausbauarbeiten an der Schulzendorfer Straße geschehen sind, insbesondere die Veränderungen der Entwässerung dort. Herr Balzer! Da haben Sie sich meiner Meinung nach aus der Verantwortung geschlichen. Es wird darauf hingewiesen, dass dort, wo jetzt die Überflutungen oder die Wassereinbrüche in die Keller sind, das mit am niedrigsten gelegene Gebiet von Heiligensee ist und dass im Moment über die neue Kanalisation entlang der Schulzendorfer Straße aus höher gelegenen Gebieten zusätzliches Wasser in die niedrig gelegeneren geleitet wird und dass das mit ein Grund ist und vielleicht mehr als der Tropfen sondern der große Schwall ist, der das Entwässerungssystem zum Überlaufen gebracht hat. Hier muss man fragen, ja, es mag sein, dass die Senatsverwaltung die Wassereinleitung genehmigt hat, aber wer hat die Schulzendorfer Straße geplant? Wer hat die Entwässerung der Schulzendorfer Straße geplant? Das war doch nicht der Senat. So etwas geschieht im bezirklichen Bauamt. Darüber sollten wir nicht so einfach hinweggehen.

In diesem Zusammenhang ist ebenfalls zu sehen, wenn die Große Anfrage, die die FDP gestellt hat, zu Recht nachfragt, warum wurde denn eigentlich das Regenwasserauffangbecken am Andornsteig zugeschüttet, dann frage ich mich auch, wer hat denn das bestimmt, wer hat denn das geplant? Ich frage auch ... Sie hatten als Grund relativ schnell gesagt: Da war es dreckig, es war ungepflegt, da haben sich manchmal Leute beschwert und da haben wir es schnell zugeschüttet. Aber wenn ich das richtig verstehe, dann ist das eine Entscheidung, die

in Ihrer Abteilung getroffen wurde. Und dann frage ich auch, denn das wurde hier nicht deutlich, wer war denn eigentlich für die Pflege dieses Beckens zuständig, dass es nicht vermüllt, dass es nicht riecht, dass es nicht zuwächst? Ich habe darüber von Ihnen nichts gehört, das finde ich bezeichnend. Ich weiß aber noch aus der Diskussion über die Regenauffangbecken in Frohnau, dass es da durchaus unterschiedliche Zuständigkeiten gab. Es handelt sich nicht um ein Fließgewässer und ist ein Grund für das neue Becken, das über die BBW gebaut wird, war, dass dadurch das Bezirksamt eine kostenträchtige Pflegepflicht verliert. ... (unverständlich) ... das war ganz eindeutig im Bezirk so gesagt.

Lieber Herr Schmidt! Wenn Sie heute den Kopf schütteln, Sie haben ausdrücklich gesagt, als ich nachgefragt habe, das doch bitte festzuhalten, das haben wir doch alle so verstanden, das wissen wir doch, das müssen wir nicht extra festhalten. Also, wenn Sie jetzt den Kopf schütteln, verstehe ich die Welt nicht mehr!

Wer war für das Regenauffangbecken am Andornsteig zuständig? Und was ist der sachliche Grund, wenn wir über Entwässerung reden, es zuzuschütten? Ich sehe bisher keinen, habe von Ihnen auch keinen gehört und ich habe den Eindruck, dass es sich um eine pure Sanierungsmaßnahme des Bezirks handelt und damit hat der Bezirk durchaus seinen Anteil dazu geleistet, dass wir heute das steigende Grundwasser in Heiligensee haben. Darauf hätte ich gerne noch eine Antwort.

Der Grundsatz ist, auch darauf wird in Heiligensee hingewiesen, nach Möglichkeit soll Regenwasser nicht abgeleitet werden, nach Möglichkeit soll es vor Ort versickern und auch gerade in hoch gelegeneren Orten versickern und eben nicht in niedriger gelegene abgeleitet werden, genau dafür sind die Regenauffangbecken da. Insofern sollte auch die Frage sein, ob wir die nicht vielleicht wieder reaktivieren können.

Ein weiterer Grund, auf den im Bürgerforum hingewiesen wird, ist die Frage, über die ich hier ebenfalls nichts gehört habe, alles soll ja nach Möglichkeit in den Nieder Neuendorfer See abgeleitet werden, teilweise, was machen wir denn, wenn der Nieder Neuendorfer See selber ein relativ hohes Wasser hat und deshalb selber zurückdrückt? Auch hier war eine Frage, die dort gestellt wurde, ich weiß nicht, ob es stimmt, aber dass die Schleuse, die das Wasser der Havel in den Nieder Neuendorfer See hineinleitet, sei wegen der großen Regenfälle geöffnet worden, während die Spandauer Schleuse geschlossen geblieben sei

und aus diesem Grund sei auch der Wasserstand des Nieder Neuendorfer Sees gestiegen. Ich weiß nicht, ob das stimmt, aber auch das sind Sachen, die geklärt werden sollten.

Was wollen wir? Ich glaube, dass wir diese Fragen, die zu dem Problem geführt haben, welches wir in Heiligensee haben, dass wir die heute eindeutig nicht klären konnten. Wir unterstützen den Entschließungsantrag der SPD, dass der Bezirk mit dem Senat sich ein vernünftiges Konzept für die Entwässerung überlegen soll, nichtsdestotrotz für uns und ich denke, auch für den einen oder anderen Heiligenseer, der uns vielleicht zuhört, sind die Fragen heute nicht befriedigend geklärt worden. Wir beantragen deshalb, dass diese Große Anfrage nochmals insgesamt überwiesen wird, und zwar in den Grünausschuss und ich freue mich, wenn der möglichst bald tagt, das wäre überhaupt kein Fehler, weil das Problem drängend ist. Es gibt auch noch Einträge von Heiligenseer Bürgern von gestern und heute, dass nach wie vor das Wasser trotz der Arbeiten in die Keller hineinkommt. Ich würde gleichzeitig darum bitten, dass ein zuständiger Mitarbeiter der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung kommt, der uns erläutert, welche Maßnahmen zur Zeit ergriffen werden, welche weiteren geplant sind, in welcher Weise die Gräben in Zukunft gepflegt werden sollen, in welcher Weise und in welchen Turnusabständen sie ausgebaggert werden sollen. Das sind alles ganz entscheidende und existenzielle Fragen, um dieses hier abzuwenden, das haben wir heute nicht geklärt und, wie gesagt, das sollten wir deshalb noch einmal im Ausschuss mit kompetenten Leuten besprechen, die uns das dort sagen, wo wir auch Einflussmöglichkeiten haben. Das ändert aber nichts daran, dass der Bezirk sich überlegen muss, ob das Zuschütten von Regenauffangbecken tatsächlich nur eine Sparmaßnahme ist oder ob es vielleicht einen gewissen Sinn hatte, dass es diese Becken einmal gab.

(Applaus)

**BvV Pohl:**

Danke schön, Herr von Marschall. Das Wort hat Herr Huhn.

**Bv Huhn (CDU):**

Herr Vorsteher! Meine Damen und Herren! Da ich nicht mehr viel Redezeit habe, werde ich versuchen, mich kurzzufassen und noch einmal auf die Frage Grünschnitte und Hecke eingehen. Wir hatten dieses Thema bereits sehr ausführlich im letzten Grünausschuss am 13. März diskutiert und hatten da auch einen breiten Konsens gehabt,

sodass ich die hier geäußerte Kritik dem üblichen politischen Geschäft zuordne.

Auf ein paar Dinge will ich aber ganz konkret eingehen. Zum einen ist das Stichwort Naturschutz gefallen. Hier muss man natürlich sehen, dem Idealbild des Naturschutzes wird kein Grünschnitt gerecht. Grünschnitte sind aber nun einmal zwingend erforderlich, um den Pflanzenbestand vor Vergreisung zu schützen, beziehungsweise um dafür zu sorgen, dass durch neue Triebe die Pflanze mit neuer Kraft wiederkommt. Man nennt das auch nicht umsonst auch Verjüngungsschritt.

Und wenn man die weiteren Vorteile, die mit diesen Maßnahmen verbunden waren, betrachtet – Stichwort Müllbeseitigung, Stichwort Gesundheitsschutz, Verkehrssicherheit, innere Sicherheit, wir haben darüber ausführlich im Ausschuss diskutiert –, so muss ich doch ganz klar sagen, wenn man hier einen Abwägungsprozess zwischen den verschiedenen Interessen betrachtet, dann fällt dies eindeutig zu Gunsten der Maßnahmen durch, die durch das Bezirksamt durchgeführt wurden.

In dem Zusammenhang ist auch das Stichwort Schönheit gefallen. Natürlich, auf den Stock gesetzte Hecken sehen zunächst einmal nicht schön aus, aber sie wachsen nach und wir haben entsprechende Erfahrungsberichte aus dem letzten Jahr und sehen auch die Erfolge aus diesem Jahr: Das Grün kommt neu und in wenigen Monaten beziehungsweise Jahren wird das Grün schöner denn je sein. Insofern sollte man hier auch wirklich konstruktiv in die Zukunft schauen und nicht den Ist-Stand bemängeln, ohne in die Zukunft zu blicken.

Was die Hecke an der Heiligenseestraße betrifft, so sei zum einen noch ergänzt, dass natürlich die zunächst stehen gebliebenen Gehölze, wie sie genannt wurden, mittlerweile auch angegangen sind, aber was ich vor allem als Eindruck vermeiden möchte, ist, dass das Bezirksamt vorhersehbar eine falsche Informationspolitik betrieben hätte. Man muss einmal sehen, diese Hecke wurde vor einem Vierteljahrhundert von einer Initiative gesponsert oder teilweise gesponsert. Wunderbar, bürgerliches Engagement genauso wie wir es wollen. Aber man muss natürlich sehen, als diese Maßnahmen jetzt geplant worden sind, war niemand mehr im Amt, der damals bei dieser Sponsoringaktion dabei gewesen ist  
...

(Zuruf)

Und was die Akten betrifft, muss man einfach sehen, 25 Jahre, ein Vierteljahrhundert, das ist einfach länger als jede Aufbewahrungszeit von Akten es zulässt. Insofern muss man einfach schauen ...

(Zurufe)

Man kann weder dem Bezirksamt noch der Bezirksverwaltung hier einen Vorwurf. Sicherlich ist es zu bedauern, aber ich würde daraus jetzt keinen Anlass sehen, Stimmung gegen den Bezirk zu machen, sondern es vielmehr als Chance zu begreifen, dass hier ein konkretes bürgerliches Engagement nicht in Vergessenheit geraten ist, denn das wäre wahrscheinlich sonst passiert, und ich würde es vielmehr als Anlass nehmen wollen, um über bürgerliches Engagement zu diskutieren, was ein wichtiger Teil unserer Gesellschaft ist ...

(Unruhe)

... und zu überlegen, wie man gerade im Bereich der Grünpflege verstärkt die Zusammenarbeit von privater und öffentlicher Hand optimieren kann. Es gibt bereits gute Konzepte hier im Bezirk, die laufen auch mit Erfolg, darauf kann man aufbauen. Vielen Dank.

(Applaus)

**BvV Pohl:**

Danke schön, Herr Huhn. Das Wort hat Herr Schmidt, Heinz-Jürgen ...

(Zurufe)

Augenblick, Augenblick! Herr Schmidt! Es tut mir leid, aber ich muss dem Stadtrat den Vorzug geben.

**BzStR Balzer:**

Herr Vorsteher! Meine Damen und Herren! Herr Schmidt! Mich hält es einfach nicht, ich muss auf Herrn von Marschall ein Stück weit antworten. Es sind auch Heiligenseer Gäste da, wie man vernommen hat, von daher erklärt das vielleicht, dass er sich besonders ins Zeug gelegt hat, dass er vielleicht deshalb ganz bewusst an der einen oder anderen Stelle, wie soll man sagen? Lügen darf man nicht sagen, dann gibt es einen Ältestenrat, oder die Unwahrheit gesagt hat oder Ähnliches

...

(Zurufe)

Aber, Frau Petters, ich habe schon den Eindruck, Sie müssten mit Ihrem Kollegen irgendwie intern klären, denn, wenn man sich vor Augen führt, was ich gesagt habe und das, was er jetzt gesagt hat, dann stimmt da einiges nicht. Ich habe den Eindruck, Herr von Marschall, man kann Ihnen eigentlich erzählen, was man will, Sie haben was aufgeschrieben, das rattern Sie runter und dann ist es eben so. Gut, jeder arbeitet an seinen Ruf so gut er kann, so gut er will, das ist auch Ihnen unbenommen.

(Zuruf)

Sie haben gesagt: „Gräben, okay, da kann der Bezirk nichts dafür, die werden nicht ausgebaggert, von daher versanden sie, ist nicht die Schuld des Bezirksamtes.“

Der Grundwasserspiegel steigt, die Wasserbetriebe müssten das Abpumpen, es war ein Fehler, dass die Wasserbetriebe privatisiert wurden, okay, da kann man in der Tat strittig darüber reden. Aber dann, dann ist der Schulzendorfer Straße ein Regenwasserkanal gebaut worden, und wie Sie alle wissen, hat der Kollege gesagt, baut so etwas der Bezirk Reinickendorf. Sie sind schon so lange im Bezirksamt und das haben Sie immer noch nicht verstanden! Es gibt Bebauungspläne oder BPU's für Straßen und es gibt immer noch separate für die Regenwasserkanalisation und die werden von den Wasserbetrieben hergestellt. Ich habe Ihnen extra deutlich vorgelesen, vielleicht habe ich Sie nicht angeschaut und Sie haben es deshalb nicht von den Lippen ablesen können, haben die Berliner Wasserbetriebe ein Regenwasserkanal, nämlich in der Schulzendorfer Straße mit Vorflut in den Hasengraben geplant und gebaut. Ich lese es vor, Sie können mir glauben, Herr von Marschall. Sie können mir glauben, Herr von Marschall, ich würde Sie doch nicht anlügen, natürlich nicht. Und wenn Sie sich dann hier hinstellen und sagen: „Dafür sind wir verantwortlich und deshalb sind wir schuld“, dann ist das, ganz vorsichtig ausgedrückt, ein bisschen Populismus, ein bisschen Populismus.

(Applaus)

Sie können mich für alles verantwortlich machen, ich kann mich auch noch einmal ... ich habe es im Ausschuss getan, ich kann mich zwanzig Mal entschuldigen, dass wir die Bürgerinitiative nicht gefragt haben, aber

bitte machen Sie mich dann verantwortlich, wenn ich wirklich einen Fehler gemacht habe, aber nicht einfach pauschal, weil fünf Heiligenseer da sind, die unter Umständen einen nassen Keller haben. Das ist wirklich ganz, ganz billig. Das haben wir geklärt.

Dann kommt die Regenversickerungsanlage beziehungsweise das Provisorium Andornsteig. Also, jetzt wird sogar der Versuch gemacht, die Überflutung in Heiligensee an diesem kleinen Becken im Andornsteig deutlich zu machen. Das ist ja unglaublich, was dieses kleine Auffangbehältnis mit sich bringt. Das hat in der Tat der Straßenbaubereich eigenverantwortlich gemacht, weil wir keine andere Möglichkeit gesehen haben, unter der Brücke, wo die S-Bahn fährt, diese Riesenwasserpfützen zu beseitigen. Deshalb ist dort in Eigeninitiative etwas ausgehoben worden, dass es abfließt. Jetzt sagen uns die Wasserbetriebe, das Problem hat sich gelöst, weil es in der Tat dieses Problem dort nicht mehr gibt, weil die Wasserbetriebe eine Kanalisation gebaut haben. Das ist genauso am Freibad in Lübars ... (Unterbrechung in der Aufnahme) ...

Egal, was passiert, ich muss dem Bezirksamt irgendetwas anhängen, sonst gehen die Heiligenseer hier raus und haben nicht mitbekommen, wie ich das Bezirksamt beschimpft habe. Sie können das gerne tun, aber Sie werden nicht ...

(Applaus)

... Sie werden nicht sympathischer und vor allen Dingen Sie werden auch nicht fachkundiger, weil man Sie irgendwann wirklich nur nicht mehr ernst nimmt. Aber ich denke, vielleicht wird es auch in Ihrer Fraktion noch einmal besprochen.

Und wie gesagt, was Bebauungspläne oder BPU's angeht, wir können da gerne darüber sprechen, wir können Ihnen das im Einzelnen erläutern, das ist überhaupt keine Frage.

Die anderen Anmerkungen, die gemacht wurden, sei es drum. Wir rufen die Wasserbetriebe an, wenn wir sehen, dass die Gräben mit Müll zugeschüttet sind. Da haben wir regelmäßigen Kontakt, wir stellen ja auch den Wasserbetrieben Flächen zur Verfügung, um das auszubaggern, damit es auch schneller geht.

Und, Herr Mazatis, dass Ihnen die Stiefmütterchen in der Gorkistraße nicht gefallen, das finde ich ausgesprochen bedauerlich, da haben wir extrem viel Zustimmung, wie schön es jetzt aussieht, aber so sind die Geschmäcker verschieden.

(Applaus)

**BvV Pohl:**

Danke schön ... (Unterbrechung in der Aufnahme) ...

**Bv von Marschall (B90/Grüne):**

Da ich persönlich angesprochen wurde, möchte ich direkt darauf antworten. Herr Balzer! Man kann über das eine oder andere reden, aber eins ist mir bei Ihrer Erwiderung, die Sie überhaupt nicht gehalten hat, jetzt doch aufgefallen. Der zentrale Punkt, man kann darüber streiten, einen wie großen Teil dieses Problems er ausmacht, aber den zentralen Punkt, den ich genannt habe, war in der Tat das Regenauffangbecken. Nach allem, was ich gehört habe, ist das, was ich dazu gesagt habe, bei allem Theaterdonner, den Sie gerade gemacht haben, unwidersprochen. Sie haben das in Eigenverantwortung gemacht, das hat das Bezirksamt gemacht, aber das ist auch nur ein ganz kleiner Teil und das ist auch nur ein ganz kleines Problem und die Berliner Wasserbetriebe haben Ihnen doch bestätigt, mit dem Wasser ist in Heiligensee jetzt alles in Ordnung. Prima! Wenn das Ihre Bezirkspolitik zu Wasserproblemen in Heiligensee ist, dann nehme ich das zur Kenntnis, dann tut es mir leid, dass ich so furchtbar unfachmännisch bin. Herzlichen Dank.

**BvV Pohl:**

Danke schön, Herr von Marschall. Herr Stadtrat! Wollten Sie noch eine Erwiderung dazu ...? Nein. Herr Schmidt! Dann haben sie das Wort.

**Bv H.-J. Schmidt (FDP):**

Herr Vorsteher! Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Recht herzlichen Dank, Herr Balzer, für Ihre Intervention. Wenn es denn zutreffen sollte, dass Politiker gelegentlich Laienspieler sind auf einer Bühne, auf einer Kleinkunsthöhle wie hier in Reinickendorf, dann stimmt es nach meinen Erfahrungen aus dem letzten Kulturausschuss und auch aus dem, was hier heute passiert ist, dass Schulpolitiker und Grün- und Naturschutz ... (Unterbrechung in der Aufnahme) ... gelegentlich Laienprediger sind. Eines, Herr von Marschall, hat mir gefehlt: Amen. Sie hätten Amen

sagen sollen nach allem, was Sie hier abgelassen haben und was mich hätte wütend machen können, aber wo ich doch relativ gelassen bleibe.

Sie haben über unsere Frohnauer Regenwasserbecken gesprochen, die ... (unverständlich) ... in Heiligensee mit der Regenwasserableitung in Frohnau so schlank und nett in einen Topf zu werfen und dabei auch noch gleich den Eindruck zu erwecken, dass wir Frohnauer so etwas Ähnliches wären, wie der eine, wie der eine aus Heiligensee-Online mit seinem Wasser in Heiligensee, dann ist das einfach nicht fair, dann ist das einfach auch Populismus.

Ich schätze außerordentlich, dass Bürgerinnen und Bürger sich um das Wasser in Heiligensee Gedanken machen, denn sie sind sicherlich im ganzen Bezirk am meisten betroffen. Das ist so, das redet auch gar keiner weg. Das ist eine Zukunftsaufgabe, das habe ich auch schon vorhin gesagt, da kann man jetzt nicht versuchen, mit kleiner Münze, nicht immer ganz redlich, Vorteile für sich zu erlangen. Es ist tatsächlich manchmal so, dass man einen merkwürdigen Eindruck und schalen Geschmack hat, wenn Grüne von der Farbe sprechen.

Ich will jetzt nur eines sagen: Der Entschließungsantrag der SPD gefällt mir, er gefällt mir deshalb, weil er sich nicht auf Heiligensee beschränkt. Heiligensee ist heute dran, aber morgen sind es andere Teile des Bezirks. Deshalb muss dieses ganz Grundsätzliche her.

Ich bin völlig dagegen, dass wir die Große Anfrage, die von Herrn Balzer zufriedenstellend beantwortet wurde, noch einmal, nachdem wir sie schon einmal hatten, in den Grünausschuss kreuz und quer über den Tisch ziehen und soweit Wasser drinsteht unter dem Tisch daherlaufen lassen. Das bringt uns, verehrter Herr von Marschall, keinen Millimeter weiter, außer dass es Ihnen persönlich vielleicht Vergnügen bereiten kann. Das jedoch, was im Entschließungsantrag der SPD steht, das ist es, was wir für die Zukunft brauchen! Das sollen und müssen wir heute beschließen und das können wir gerne dann auch noch im Grünausschuss und im Bauausschuss als Thema behandeln. Dort liegen die Fragen, aber nicht im Andornbecken oder in der einen oder anderen Regenecke im Keller eines Heiligenseers heute. Das eine ist primär, das andere ist die Zukunft und primär sind wir dazu da, für die Zukunft zu sorgen und dafür, dass alle Reinickendorferinnen und alle Reinickendorfer in Zukunft in Sicherheit leben vor Unbill der Natur. Danke schön.

(Applaus)

**BvV Pohl:**

Danke schön, Herr Schmidt. Herr von Marschall, bitte.

**Bv von Marschall (B90/Grüne):**

Herr Schmidt! Sie haben mich erneut persönlich angesprochen. Ich weiß ja, dass ich auf Sie wie ein rotes Tuch wirke. Das tut mir auch furchtbar leid. Aber ...

(Zurufe)

Mag ja sein, vielleicht auch wie ein grünes Tuch. Es bringt die Sache aber nicht weiter, wenn Sie jedes Mal so etwas sagen, um danach an irgendwelchen Stammtischen zu erzählen, Sie hätten es mir mal wieder so richtig gegeben, wie ich es immer wieder höre.

Ich möchte nur zwei Dinge kurz klarstellen. Ich habe nicht die Entwässerung von Heiligensee und Frohnau verglichen, sondern was ich verglichen habe, ist die Zuständigkeit des Bezirksamtes für Regenauffangbecken. Regenauffangbecken gibt es in Frohnau, Regenauffangbecken gibt oder gab es in Heiligensee und für die ist teilweise das Bezirksamt zuständig. Soweit habe ich es verglichen und habe darauf hingewiesen, dass das Bezirksamt auch an anderer Stelle, das war Frohnau und das wurde von Ihnen damals im Ausschuss ausdrücklich bestätigt, eine Motivation hat, sich der Pflegepflicht für solche Dinge möglichst zu entledigen, um auf diesem Weg Kosten zu sparen. Etwas anderes habe ich überhaupt nicht verglichen und deshalb möchte ich das hier kurz sachlich klarstellen.

Warum ich beantragt habe, die Große Anfrage in den Grünausschuss zu überweisen, habe ich ausdrücklich damit begründet, dass wir bis hier, jetzt und heute immer noch nichts darüber gehört haben, was der Senat bereits konkret getan hat und was er konkret zu tun gedenkt. Darüber haben wir hier heute nichts gehört. Ich möchte das aber gerne wissen, weil mir die Sache am Herzen liegt und deshalb hatte ich Herrn Dannenberg als Vorsitzenden auch darum gebeten, doch dazu einen sachkundigen Menschen der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung einzuladen.

Wenn Sie meinen, dass das nur meiner persönlichen Befriedigung dient, dann ist das, glaube ich, ein bisschen lächerlich. Ich weiß nicht, wenn Sie gehört haben, was da ganz genau gerade im Busch ist und geplant

ist, dann sagen Sie es mir doch bitte. Ich habe es noch nicht gehört und deshalb möchte ich das gerne im Ausschuss hören. Herzlichen Dank.

**BvV Pohl:**

Danke, Herr von Marschall. Der Stadtrat möchte sich noch einmal zu Wort melden.

**BzStR Balzer:**

Herr Vorsteher, meine Herren, meine Damen! Ich bitte noch einmal um Verständnis, ich habe die letzte BVV nicht miterlebt, ich habe noch einen Nachholbedarf. Deshalb möchte ich noch einmal kurz antworten, weil Herr von Marschall wieder versucht hat, einen Terminus einzubringen, ich will es gerne an diesen Begrifflichkeiten deutlich machen, er hat wieder davon gesprochen, dass es sich um ein Regenauffangbecken in Heiligensee handelt. Ich habe, ich lese es noch einmal vor, bei der Regenwasserversickerungsanlage am Andornsteig, die ganz andere Ausmaße hat als ein Regenauffangbecken in Frohnau ... Das hat überhaupt gar nichts damit zu tun! In Frohnau sind die Wasserbetriebe zuständig, weil es richtig große Regenauffangbecken sind.

Es handelt sich am Andornsteig um eine Regenwasserversickerungsanlage, um als Provisorium des Fachbereich Straßenbau zur Beseitigung der bei Regenfällen ständig auftretenden Überflutungen der S-Bahnunterführung Schulzendorfer Straße. Also, das Wasser, was sich an der S-Bahnunterführung Schulzendorfer Straße regelmäßig gesammelt hat, sollte in diesem Provisorium untergebracht werden. Das heißt, es handelt sich nicht um ein Regenauffangbecken, um das noch einmal deutlich zu machen!

Für diese kleine Anlage sind wir zuständig, aber hier den Eindruck zu vermitteln, es ist ein Riesenregenauffangbecken wie am Edelhofdamm, wo tausende von Kubikmetern Wasser reingehen, die dann abfließen, das ist einfach nicht wahr. Und, Herr von Marschall, wenn Sie es noch einmal behaupten, ich melde mich auch wieder zu Wort und stelle es richtig.

(Applaus)

**BvV Pohl:**

Danke schön, Herr Balzer. Gibt es weitere Wortmeldungen? Ich stelle fest: nein. Dann werden wir die Beratung beenden. Ich stelle fest, wir haben jetzt eine Große Anfrage der FDP-Fraktion, Herr von Marschall hat darum gebeten, diese Große Anfrage in den Grünausschuss zu

überweisen. Wir haben einen Entschließungsantrag der SPD-Fraktion. Herr Schmidt hat gesagt, eigentlich sollten wir heute darüber abstimmen, aber er könnte sowohl im Grünausschuss wie auch im Bauausschuss diskutiert werden. Und wir haben noch eine Empfehlung der CDU-Fraktion, über die überhaupt nichts gesagt wurde, also müssen wir heute darüber abstimmen. Beginnen wir der Reihe nach.

**Die Große Anfrage der FDP, wer einer Überweisung in den Grünausschuss zustimmt, zeige dies mit Handzeichen an.**

Das war die SPD-Fraktion, das war die Grünenfraktion. Danke schön.  
Gegenstimmen? Danke. Enthaltungen?

Keine Enthaltungen, aber als Gegenstimmen die Grauenfraktion, die FDP und die CDU-Fraktion.

**Nun kommen wir zum Entschließungsantrag der SPD-Fraktion.**

Wer dem Entschließungsantrag so zustimmen möchte, zeige dies mit Handzeichen an. Danke schön.

Gegenstimmen? Enthaltungen?

**Ich stelle fest, der Entschließungsantrag ist einstimmig so angenommen.**

Wir haben die Empfehlung der CDU-Fraktion ...

(Zurufe)

Bitte?

(Zuruf: Bitte noch einmal verlesen)

Ja, die verlese ich noch einmal.

**Die Bezirksverordnetenversammlung wolle beschließen:**

**Dem Bezirksamt wird empfohlen, sich bei der zuständigen Senatsverwaltung und den Berliner Wasserbetrieben dafür einzusetzen, dass das Abwasser und Rohrleitungssystem in Heiligensee in einen ordnungsgemäßen Zustand versetzt wird, damit das Regenwasser zeitnah abfließen kann.**

**Gleichzeitig ist beim Senat anzumahnen, dass das Ausbaggern der Gräben im regelmäßigen Turnus zu erfolgen hat.**

Wörtlicher Bericht über die Sondersitzung der Bezirksverordnetenversammlung  
Reinickendorf von Berlin in der XVIII. Wahlperiode am 30.04.2008

Das ist die Empfehlung der CDU.

**Wer dieser Empfehlung der CDU zustimmen möchte, zeige dies mit Handzeichen an.** Danke schön.

Gegenstimmen? Enthaltungen?

**Dann stelle ich fest, Empfehlung so beschlossen.** Danke schön.